

# Wettbewerb

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Wettbewerb

## Ach so!

— Auflösung Rätsel vom letzten Heft —

Wenn zwei sich streiten ... dann sperrt man sie zusammen ein, mit nur einem Bett, einem Stuhl, sogar nur einem Löffel! Als neues Sprichwort taugt das zwar nicht, aber zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert war dies vielerorts in der Schweiz der letzte Versuch, zerstrittene Eheleute zur Versöhnung zu zwingen und so die Scheidung zu verhindern. Der Zürcher Ehelöffel in der Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums ist zwar nicht wie der von Gottfried Keller 1877 in seiner Novelle «Der Landvogt von Greifensee» erwähnte aus Lindenholz geschnitzt, sondern aus Ahorn, aber genau wie der von Keller beschriebene Doppellöffel hat er «zwei Kellen am selben Stiele, doch so beschaffen, dass die eine aufwärts, die andere abwärts gekehlt war». Und wenn man Keller Glauben schenken darf, diente das Metallkettchen dazu, den Löffel im Gerichtslokal an der Wand aufzuhängen. Die dritte und kleinste Kelle des im 16. Jahrhundert gefertigten Zürcher Ehelöffels stellt symbolisch ein Kinderlöffelchen dar und diente wohl, wie die auf den grösseren beiden Kellen eingeschnitzten Zürcher Wappen, als Verzierung. Ob der Ehelöffel tatsächlich genützt hat, wissen wir nicht, aber immerhin kann man sagen, dass damals mit grosser Kelle angerichtet wurde – der Löffel misst in der Länge nämlich 27 Zentimeter.

*Literatur: Max Spörri, Der Ehelöffel, ein Mittel gegen Ehescheidungen, in: Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1961, Zürich 1960, S. 61–66.*



## Was mag das sein?

— Neues Rätsel —



*Tipp:*

*Um Treibstoff geht's hier nicht, aber um etwas anderes, das man tanken kann. Wobei man dabei die Zeit im Auge behalten sollte.*

Können Sie erraten, wofür der Gegenstand auf dem Bild gebraucht worden sein mag? Schreiben Sie die Antwort bis zum 31. Juli an:

**magazin@snm.admin.ch**

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Jahreskarte für das Schweizerische Nationalmuseum. Die Auflösung findet sich im nächsten Museumsmagazin, das im September 2017 erscheint.